

Schweizer in Afrika : von Baumwollhändlern und Entwicklungshelfern

Autor(en): **Lenzin, René**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Revue : die Zeitschrift für Auslandschweizer**

Band (Jahr): **20 (1993)**

Heft 5

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-910348>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweizer in Afrika

Von Baumwollhändlern und Entwicklungshelfern

Die schweizerische Präsenz in Afrika war und ist vielfältig. Einige Aspekte davon bildeten in letzter Zeit Gegenstand wissenschaftlicher Untersuchungen.

Bereits 1904 hatte der Botaniker Hans Schinz eine Schrift mit dem Titel «Schweizerische Afrikareisende und der Anteil der Schweiz an der Erschliessung und Erforschung Afrikas überhaupt» veröffentlicht. 1991 nahm

René Lenzin

der Historiker und ehemalige Ghanaschweizer Hans Werner Debrunner Schinz' Faden mit seinem Buch «Schweizer im kolonialen Afrika» wieder auf. Debrunner beschreibt die Karrieren von Schweizern, die sich als Missionare, Militärs, Händler oder Forschungsreisende an der kolonialen Durchdringung des «schwarzen Kontinentes» beteiligt haben.

Diesem Buch kommt nebst das interessante Biographien vor allem das Ver-

Ein Schweizer Baumeister und seine afrikanischen Arbeiter. (Foto: zvg)

dienst zu, das vorhandene Quellen- und Literaturmaterial erfasst und übersichtlich präsentiert zu haben. Allerdings fehlt es ihm hie und da etwas an Tiefe. Debrunner ist sich dessen sehr wohl bewusst und deutet öfters an, dass sich ein Weiterforschen lohnen würde, im Rahmen dieses Buches jedoch nicht möglich gewesen sei.

Selbstgewählte Abschottung

Mehr in die Tiefe als in die Breite angelegt sind dagegen verschiedene andere Untersuchungen über Afrikaschweizer: Unveröffentlichte Lizentiatsarbeiten über die Schweizerkolonien in Algerien respektive Ghana sind an der Universität Zürich geschrieben worden; im letzten Jahr erschien «Schweizer in Alexandrien» von Anita Müller im Buchhandel. Diese Arbeiten beschreiben die jeweiligen Schweizerkolonien und setzen sich daneben mit der Rolle und Funktion auseinander, die Schweizer in einem kolonialen Umfeld ausgeübt haben.

Am Beispiel Alexandrien zeigt Müller auf, dass Schweizer einerseits im gesellschaftlichen Leben möglichst unter sich blieben; ein Schweizerklub mit Kegelbahn, Tennisplätzen und einem Festsaal sowie die Schweizerschule waren die äusseren Symbole dieser selbstge-

wählten Isolation. Andererseits verstanden sie sich als fester Bestandteil der – durch Gesetze privilegierten – weissen Minderheit und grenzten die einheimische Bevölkerung sowohl in der Berufs- als auch in der Privatwelt so weit wie möglich aus. Die Kolonie wurde von den Patrons der schweizerischen Baumwollfirmen und ihrem patriarchalischen Führungsstil beherrscht, wobei sich praktisch alle dieser Dominanz widerstandslos unterstellten. Einordnung und Zusammenrücken gehörten in einer als fremd und manchmal gar als feindlich empfundenen Umgebung zu den Hauptmerkmalen sozialen Verhaltens.

Das übersichtliche und gut lesbare Buch stellt nicht nur ein halbes Jahrhundert schweizerischer Präsenz in Nordafrika dar. Es analysiert auch, wie sich schweizerische Unternehmer in der bis zum Zweiten Weltkrieg ausländisch dominierten Wirtschaft Ägyptens eine starke Position aufbauen konnten, diese in der Zeit des politischen Umbruchs jedoch wieder verloren.

Problematische Entwicklungshilfe

Die vielfältige Tätigkeit der schweizerischen Entwicklungshilfe und -zusammenarbeit in Ostafrika ist Thema von Isolde Schaads «Knowhow am Kilimandscharo». An ausgewählten, ins Typische verdichteten Beispielen zeigt die Autorin, dass die guten Absichten und pädagogischen Anstrengungen der Schweizer in der Regel an der sogenannten afrikanischen Realität scheitern; einer Realität, die noch immer von den Ideen der ehemaligen Kolonialisten geprägt ist und nicht dem (Wunsch-)Bild dieser idealistischen Helfer entspricht.

Schaad ironisiert häufig und polemisiert zuweilen; dies jedoch nicht aus der Position der Überlegenen heraus, sondern im Wissen um die Komplexität des Problems, das sie in mehrjährigen Studienaufenthalten untersucht hat und als dessen Teil sie sich selber versteht. Ein spannendes Buch, das zu allgemeinen Überlegungen zum Thema Kulturkontakte anregt. ■

Hans Werner Debrunner, **Schweizer im kolonialen Afrika**, Basler Afrika Bibliographien, Basel 1991, 245 S., sFr. 30.– (+Porto)

Anita Müller, **Schweizer in Alexandrien**, Franz Steiner Verlag, Stuttgart 1992, 225 S., ca. sFr. 60.– (+Porto)

Isolde Schaad, **Knowhow am Kilimandscharo**, Limmatt Verlag, Zürich 1984, 227 S., sFr. 28.– (+Porto)

Diese Bücher können beim Auslandschweizer-Sekretariat, Alpenstrasse 26, CH-3000 Bern 16, bezogen werden.

